

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 118 (1952)

Heft: 3

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abschließend bemerkt der Verfasser, daß der Artillerist mehr als bisher die Einzelgefechtsausbildung beherrschen müsse und daß auch bezüglich physischer Vorbereitung nicht alles zum besten bestellt sei. Wä.

Aus ausländischer Militärliteratur

Täuschen

Einem von Hptm. A. T. Hadley verfaßten Artikel über die Täuschung des Gegners entnehmen wir dem «Combat Forces Journal»:

Die amerikanische Armee kämpft noch immer viel zu brav. Vielleicht, weil sie das Schwergewicht weniger auf den Menschen als auf das Material legt. Das Kampfmotto: Finden - Festnageln - Vorgehen - Vernichten! ist sicher gut. Es kann aber ebensogut lauten: Finden - Festnageln - *Verwirren* - Vernichten! Die Täuschung des Gegners ist heute wichtiger als je. Es muß gelingen, einen mit Atomwaffen ausgerüsteten Gegner über geplante oder vorgenommene Truppen- oder Materialkonzentrationen zu täuschen, und es muß auch gelingen, dessen zahlenmäßige Überlegenheit durch Täuschung und daher Zersplitterung seiner Kräfte wenigstens teilweise unwirksam zu machen.

Täuschung kann mit etwas Phantasie mit irgendwelchem Material und überall erreicht werden. Einige Beispiele aus dem vergangenen Krieg:

Mehrfach wurde die List angewandt, Panzer in die Flanken einer Feindstellung zu schicken unter Verstärkung des Motorengeräusches durch Lautsprecher. Hernach wurde dem Gegner mitgeteilt, er sei von Panzern umringt. Um ihn zur Übergabe zu veranlassen, verkleidete man gelegentlich noch «Überläufer», welche sich nach dieser Meldung erhoben und als Rattenfänger dienten.

Eine Luftlande-Commando-Brigade ließ bei einer Aktion Rauchtöpfe entzünden und dann über Lautsprecher das deutsche Signal für Gasalarm geben, was große Verwirrung beim Gegner hervorrief, da niemand Gasmasken trug.

Die 9. amerikanische Armee erhielt einmal zuviel Signalaraketen. Sie veranstaltete damit ein großes «Feuerwerk». Als man genügend Zuschauer zu haben glaubte, wurde schweres Artilleriefeuer auf die feindlichen Stellungen gelegt.

Die RAF ließ einmal einen leuchtend bemalten, heliumgefüllten Ball auf der Landepiste eines deutschen Flugplatzes niedergehen, was eine ganze Reihe von Wissenschaftlern damit beschäftigte, den Ball zu analysieren und die Gründe des Abwurfes zu untersuchen.

Koreakämpfer geben zu, daß sie anfänglich panischen Schrecken empfanden, wenn sie die Schlachthörner der Chinesen vernahmen.

Der britischen Phantomarmee des General Lesley J. McNair, welche vollständig mit Fahrzeugattrappen ausgerüstet war, aber über die regulären Funkverbindungsmittel verfügte, gelang es, die 15. deutsche Armee nach der Invasion im Raume des Pas de Calais festzuhalten. Wieviele Tonnen Bomben wären auf freies Gelände abgeworfen worden, wenn Hitler auf die Idee gekommen wäre, Schein-Abschubrampen zu erstellen?

In einem Zukunftskrieg muß es gelingen, den genauen Raum eines Luftlandekopfes möglichst lange geheim zu halten. Dafür wären als Täuschungsmaßnahmen etwa denkbar: Verbreitung von Falschmeldungen, auch an die Untergrundorganisationen (die Arnhem-Operation wurde verraten!); Abwurf von Tausenden von Fallschirmattrappen an anderer Stelle zusammen mit Waffen, welche nach der Landung automatisch in bestimmten Zeitabständen feuern und dadurch Gefechtslärm vortäuschen; Schaffung eines Verwirrungsgürtels um den eigentlichen Landekopf durch Umstellung von Straßensignalen und Kilometersteinen, Anbringen von Minenfeldtafeln und Warntafeln für radioaktives Gelände durch Rangers, Verbreitung von Gefechtslärm aus Helikopterlautsprechern (dabei wäre zum Beispiel ein Teil der Straßen mit irgend einer verdächtigen bläulichen Leuchtsubstanz zu berieseln, welche an Schuhen und Rädern klebt); Beschießen des Gegners durch Einheiten, welche mit typisch schießenden Beutewaffen ausgerüstet sind, so daß die Meinung entsteht, man werde durch eigene Leute beschossen. Bombardierung durch Flugzeuge mit falschen Kennzeichen. Ein auf diese Art demoralisierter Gegner wird bedeutend rascher niedergezwungen, als es mit herkömmlichen Verfahren möglich wäre.

★

Die Fähigkeit zu tarnen ist in den letzten Jahren in unserer Armee entschieden gefördert worden. Wie steht es aber mit dem Täuschen? Wieviele Scheinkommandoposten, Scheinminenfelder, Scheinstellungen und Scheinbewegungen konnten in unseren Manövern schon beobachtet werden? Hier bleibt noch viel zu tun. Der Kampf mit offenem Visier liegt uns vielleicht mehr. Dennoch muß jeder Mann nicht nur schießen, sondern den Gegner auch täuschen können. Jeder Führer sollte sich nicht nur über seine Absicht, sondern auch darüber klar werden, wie er den Gegner über diese Absicht täuschen wolle und dann die entsprechenden Befehle geben. In größerem Rahmen ließe sich denken, daß ein Teil der ortsgebundenen Kräfte unserer Armee für Täuschungsaufgaben aller Art verwendet würde. (Vgl. auch den Artikel «Tarnen und Täuschen», ASMZ Januar 1951.) -R-